



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Multiversum – Parallelwelten

Es ist erstaunlich, worin sich unser Denken verwickeln kann. Das Normalste kann zum Problem werden, wenn uns die Begriffe in die Irre leiten.

„So der Begriff Parallelwelt, auch Paralleluniversum, der ein hypothetisches Universum außerhalb des Bekannten bezeichnen soll.“ Eine erstaunliche Definition, die davon ausgeht, dass „das Bekannte“ nicht das Hypothetische wäre, wo wir spätestens seit Karl Popper darauf aufmerksam gemacht wurden, dass wissenschaftliche Theorien nur vorläufig „Bekanntes“ zu beschreiben versuchen. Dabei leben heute die meisten Menschen schon in solchen Paralleluniversen, wie es der Film von Steven Spielberg „Ready Player One“ erst für 2045 voraussagt, wenn die Welt unerträglich geworden ist und Menschen dazu bringt, ihr Leben in der virtuellen Welt der Avatare zu verbringen. Ein Avatar ist eine künstliche Person, die einem Internetbenutzer in der virtuellen Welt zugeordnet wird.

Und damit sind wir bereits in der Gegenwart angekommen, denn in Internetforen und sozialen Netzwerken wird die einem Benutzer zugeordnete Grafikfigur Avatar genannt. Sie kann von den Benutzern eines Forums gespeichert oder aus einer Liste ausgewählt werden und dient als optische Identifikationsfigur. In der Welt der Kryptowährungen ist das bereits eine mit dem Dollar oder Euro vergleichbare Währung. Es genügt aber die Welt der Politik, die kaum noch mit der Welt der Menschen zu tun hat, die sie eigentlich vertreten sollte. Wenn die Minister oder Parlamente zig-Milliarden Steuergeld für unverantwortbare Eisenbahntunnel oder Autobahnen vergeuden, zeigt das die gefährliche Seite dieser Parallelwelt, die aber sehr wohl in unsere hineinwirkt. Die Klimakatastrophe wird so erzeugt, wenn weiterhin damit gerechnet wird, dass die ungeheure Bodenzerstörung durch Raum- und Verkehrsplanungsmaßnahmen keine Folgen haben wird. Die reale Welt zeigt uns diese Abweichungen dieser Vorstellungen durch das Artensterben, neue Rekordtemperaturen, Stürme und Überflutungen und die Vorstellung unbremster Wachstumszwänge des Finanzkapitals.

Anstatt den Kindern die Augen für die Wunder der Natur zu öffnen, verordnen ihnen Bildungsminister Tablets für virtuelle Parallelwelten, in die sich auch Erwachsene flüchten. Wie soll die Zukunft ausschauen, wenn sie sie nicht selber mitgestalten wollen?

LESERPOST

Kraftlose Hände können das Leben verkürzen

(gesünder, WOCHEN 31/22)

Das kann ich mir gut vorstellen. Die Verschlüsse von Getränkeflaschen sind schwer zu öffnen. Käse und Wurst sind derart eingeschweißt, dass sie ohne Schere nicht aufzubekommen sind. Ich werde eines Tages verdursten und verhungern.

SABINE SEIDEL, WIEN

Das Gebot der Stunde: „Die Waffen nieder“

(Thema, WOCHEN 30/22)



Es tut gut, wenn in Zeiten des Krieges endlich einmal Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner angesprochen wird. Vor 120 Jahren war es viel schwieriger, gegen den Krieg anzukämpfen.

Was hingegen den Hinweis von Dr. Rendi-Wagner betrifft, ein neutrales Land wie Österreich sollte sich in Russland für Frieden einsetzen, so eine knappe Antwort: Ist erfolgt, wurde aber leider nicht goutiert. Und zu Kreiskys „Friedensmissionen“ im Nahen Osten: Damit haben wir letzten Endes den blutigen Terror importiert, siehe die Exekution von Stadtrat Nittel vor seiner Haustür und den Anschlag am Wiener Flughafen. Alles vergessen?

JOSEF MANNERT, WIEN

Jeder Mensch mit normalem Hausverstand muss erkennen, dass wir uns mit all den Sanktionen gegen Russland selbst am meisten schaden. Was ich in diesem Zusammenhang aber zudem ganz besonders schlimm finde, ist die Entscheidung, die Special Olympics in Kazan (Russland) im Jänner nächsten Jahres wegen des Krieges einfach abzusagen. Ich meine, was können Behinderte – die Schwächsten unserer Gesellschaft – dafür, dass ein machtbessener Präsident einen Krieg anfängt?

SONJA KRAML, VORCHDORF

Im Russland-Ukraine-Krieg prallen wohl zwei strategische Maximal-Absichten aufeinander: Russland anerkennt die Ukraine als eigenständiger Staat nicht und will sie vollständig besetzen. Die Ukraine will die besetzten Gebiete, einschließlich der Halbinsel Krim, zurückerobern. Diese Zielsetzungen deuten auf einen langen Krieg hin. Jedoch sprechen zwei Faktoren für eine Waffenruhe im Herbst: Der russischen Armee gehen die präzisen, weitreichenden Raketen aus und den ukrainischen Streitkräften fehlen ausgebildete Soldaten für die Beherrschung der modernen Waffensysteme aus NATO-Staaten. Beide Kriegsführenden brauchen Zeit, um einen kampffähigen Zustand herzustellen. Zusätzlich spielen die Bodenbeschaffenheit und Witterung im Winter in der Ukraine eine wichtige Rolle. Für Europa wird spätestens im Winter die gemischte Bedrohung spürbar werden, aber solange die EU durch den Ankauf von Gas die russische Kriegsführung finanziell unterstützt, wird Moskau keinen Grund sehen, die strategischen Ziele der Invasion zu ändern.

KURT GÄRTNER, WELS